

**„Engagieren-Vernetzen-Vorbeugen: Kriminalprävention in
Frankfurt a.M.“**

von

Jürgen Krusch

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Jürgen Krusch: Engagieren-Vernetzen-Vorbeugen: Kriminalprävention in Frankfurt a.M., in:
Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen
Präventionstages. Hannover 2013, www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/2284

Engagieren – Vernetzen – Vorbeugen

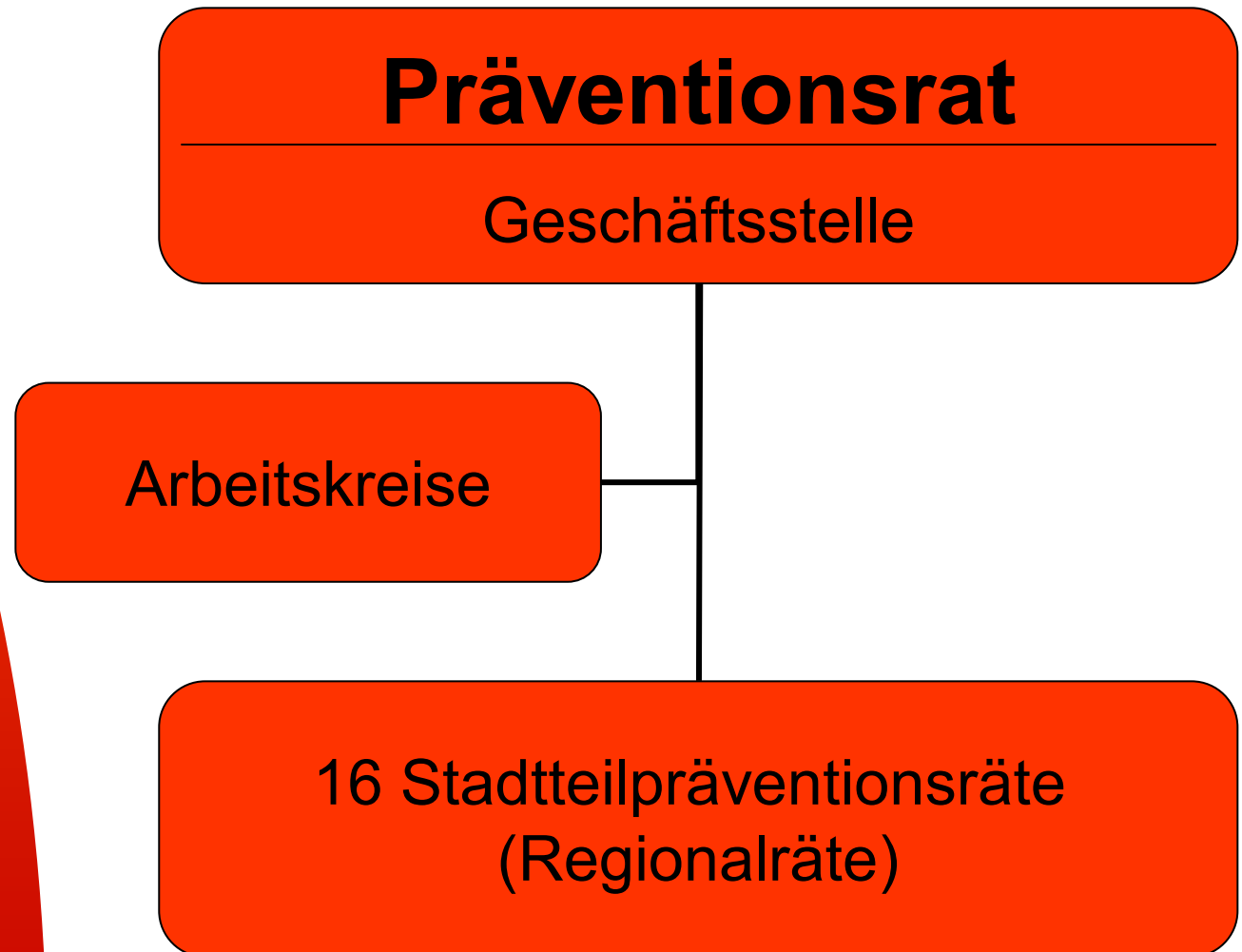
KRIMINALPRÄVENTION in Frankfurt am Main



14.05.2013

Geschäftsstelle des
Präventionsrates

Frankfurter Präventionsnetzwerk



Präventionsrat

- Ins Leben gerufen: 1996
- Anlass Bürgerumfrage: 1995 hielten rd. 52% der Frankfurter Bürger „Kriminalität“ für eines der größten Probleme in der Stadt
[2000: 22%, 2006 12%, 2011: 10%]
- Erkenntnis: Kriminalität ist ein gesamtgesellschaftliches Problem - Polizei bzw. Repression alleine nicht ausreichend



Wer sollte Mitglied im Präventionsrat sein?

- Stadt, Polizei u. Staatsanwaltschaft
- Jeder, der auf dem Gebiet „Sicherheit“ etwas bewegen kann
- Behördenspitzen, um die Bedeutung der Kriminalprävention deutlich zu machen



Mitglieder des Präventionsrats

- Oberbürgermeister/in
(wurde später auf Sicherheitsdezernenten delegiert)
- Frankfurter Polizeipräsident/in
- Leiter/in Staatsanwaltschaft
- Dezernenten Sicherheit, Soziales, Bildung, Integration und Bürgermeister



Strategien und Konzepte, die sich bewährt haben:

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Aufbau und Pflege von Präventionsnetzwerken
- Einbeziehen von Bürgerinnen u. Bürger
- Geschäftsstelle, die koordiniert, betreut und kommuniziert
- Budget für operative Maßnahmen



Geschäftsstelle des Präventionsrats

- 5 Mitarbeiter (1996: 1 Mitarbeiter teilw.)
- Bei Stadt als eigenständige Organisationseinheit angesiedelt
- Budget von 120.000 Euro (ohne Personal- und Overheadkosten)
- Zuständig für Aufbau, Pflege und Service des Präventionsnetzwerks (Einladungen, Protokolle, Beratung, Koordination)
- Projekte und Maßnahmen anstoßen und umsetzen
- Förderung und Unterstützung von Projekten und Maßnahmen Dritter



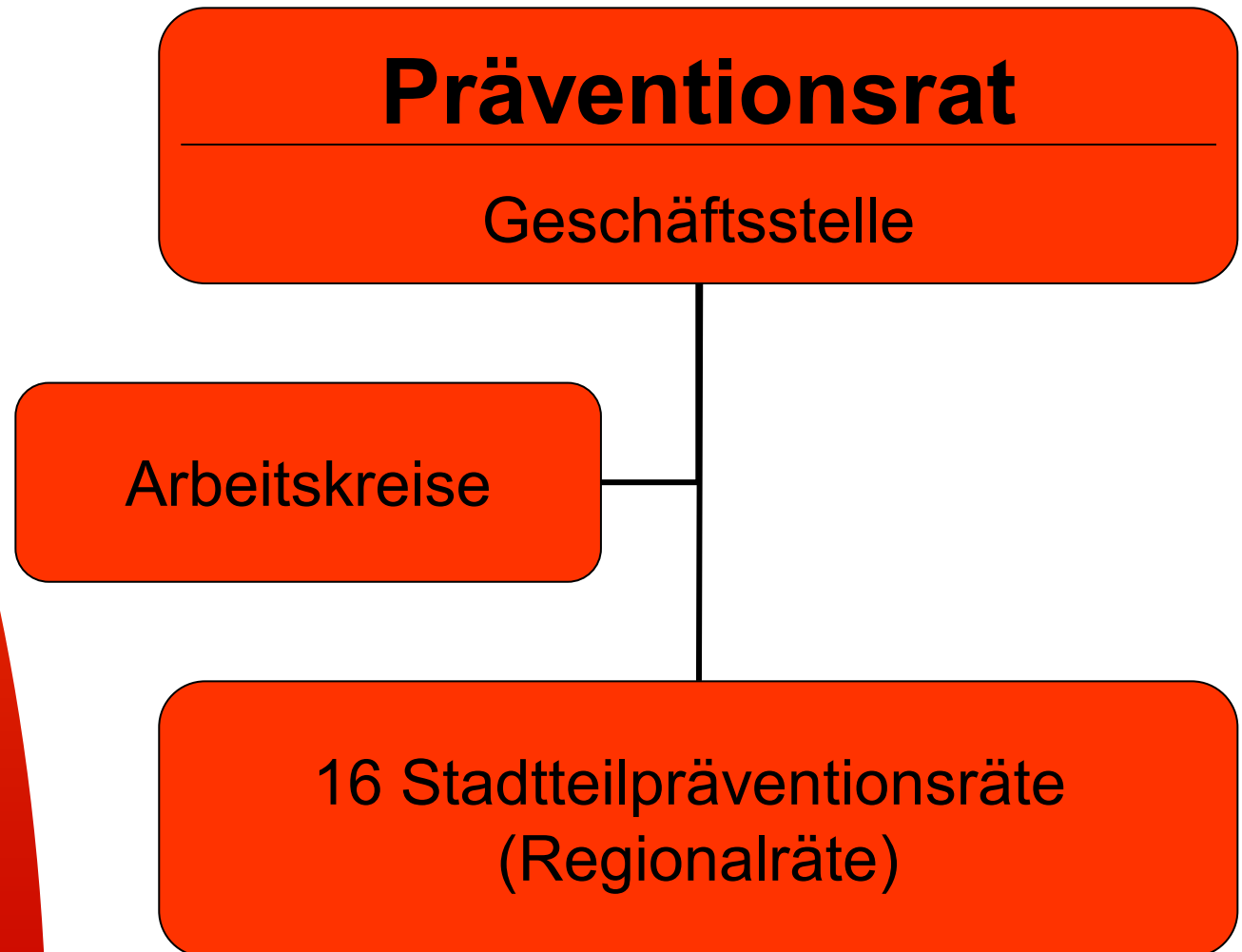
Facharbeitskreise für spezielle Themenfelder der Kriminalprävention:

- Sicherheit (im besonderen)
- Jugend / Jugendkriminalität
- Drogen
- Frauen / Häusliche Gewalt
- Gewalt gegen Schwule und Lesben
- Stadtplanung und Sicherheit
- Seniorensicherheit

Mitglieder sind interdisziplinäre Experten aus Stadt, Polizei und Dritte



Frankfurter Präventionsnetzwerk



Stadtteilpräventionsräte (Regionalräte):

- Mitglieder sind:

Vertreter aus Stadtteil-Politik (Ortsbeirat), Kindergärten, Jugendeinrichtungen, Schulen, Kirchengemeinden, Wohnungsgesellschaften, Bürgervereine, Vereine /Vereinsring, Wohlfahrtsverbände, Ehrenämter (Stadt- und Sozialbezirksvorsteher), Sozialrathaus, Polizeirevier

**ALLE WOHNEN UND /ODER ARBEITEN
IM STADTTEIL!**



Stadtteilpräventionsräte (Regionalräte):



Konzeptidee der Regionalräte:

- Kriminalität kann nur mit der Sachkenntnis und der Akzeptanz der Akteure vor Ort effektiv bekämpft werden
- Mitglieder sind Vertreter der im Stadtteil ansässigen Einrichtungen u. Institutionen
- Regionalräte sind freiwillige Arbeitsgemeinschaften und nur für den eigenen Stadtteil zuständig
- Vorsitzende sind allgemein anerkannte Persönlichkeiten aus dem Stadtteil



Gründung eines Regionalrats:

- Initiative zur Gründung kommt aus dem Stadtteil
- Vorgespräche mit Akteuren vor Ort (Motivation, Engagement, Besonderheiten, Voraussetzungen, Adressliste)
- Gründungsversammlung (Vorstellung der Konzeption und Arbeitsweise von Regionalräten > Einfordern von Engagement > Abstimmung)
- Wahl einer/eines Vorsitzenden und Stellvertreter/innen



Möglichkeiten und Chancen der Regionalratsarbeit:

- Schneller Informationsaustausch über Probleme, Ursachen u. Lösungsansätze (auch in und aus dem Regionalrat)
- Effektive Vernetzung u. Bündelung aller Ressourcen aus dem Stadtteil
- Unbürokratische Umsetzung von Maßnahmen
- Förderung des solidarischen Zusammenlebens und der Identifikation mit dem Stadtteil
- Vertrauensbildung zwischen Bürger, Polizei und Stadtverwaltung



Typische Regionalratsarbeit

- Informationsaustausch im Gremium (Läuft etwas schief? Was gibt es Neues?)
- Diskussion über Lösungsansätze, die mit den im Regionalrat vertretenen Mitgliedern bzw. Einrichtungen umgesetzt werden können (ggf. mit Unterstützung der Geschäftsstelle)
> KEINE GRUNDSATZDISKUSSIONEN!



Informationsaustausch = effektives Medium

Beispiel: Unbefugte auf Kindertandach

- Polizeistreifen
- Beratung Sicherheitsvorkehrungen
- Kontakt & Dialog über Jugendeinrichtungen suchen
- Umfrage bei Jugendlichen
- Freizeitangebote optimieren
- Politik / Verwaltung einbinden
- Budget Geschäftsstelle



Konkrete Standardbeispiele aus der Regionalratsarbeit

- Öffentliche Informationsveranstaltungen zu sicherheitsrelevanten Themen
- Stadtteilbroschüren
- Informationsstände auf Stadtteilfesten / Durchführung von Umfragen / Quiz
- Aktionen u. Projekte (Müll sammeln, Graffiti beseitigen, Jugendschutzbegehungen, Bürgersprechstunden u.a.)

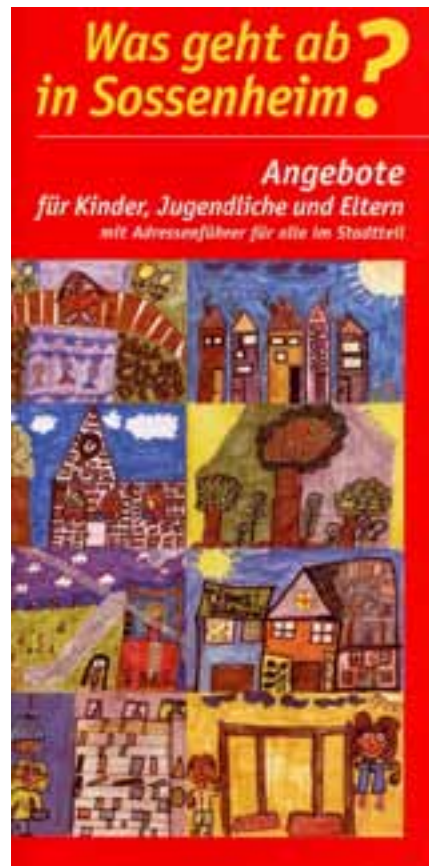


Beispiel: Organisation Stadtteilstfest



Geschäftsstelle des
Präventionsrates

Beispiel: Stadtteilbroschüren



Geschäftsstelle des
Präventionsrates

Beispiel: Müllsammelaktionen



Beispiel: Anti-Graffiti-Aktion



Beispiel: Öffentl. Informationsveranstaltung



14.05.2013

Geschäftsstelle des
Präventionsrates

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Mehr Informationen unter:
www.gewalt-sehen-helfen

- Copyright Magistrat der Stadt Frankfurt am Main – Geschäftsstelle des Präventionsrates

